

AK Christen gegen Rechtsextremismus

Rückblick auf das Jahr 2015

Beim Jahrestreffen am 3. Dezember 2015 im Reinoldinum
von Pfr. Friedrich Stiller, Sprecher der AK CgR

Übersicht:

1. Zur aktuellen Lage
 2. Die Veranstaltungen des AK in 2015
 3. Sonderprojekte (Konfirmanden-Projekt, Trainings „Nazis begegnen“)
- Zum Schluss

Sehr geehrte Damen und Herren , liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Unser Rückblick beginnt normalerweise mit einem Blick auf die Lage rechts. Dieses Mal möchte ich nicht so anfangen. Ich möchte vom Bürgerengagement im Rahmen der vielfältigen Mahnwachen im Umfeld von Flüchtlingsheimen reden. Ich finde das sehr beeindruckend.

1. Zur aktuellen Lage

Bürgerengagement

Dortmund hat seine Lektion nicht nur gelernt, sondern ist ein Musterbeispiel zivilgesellschaftlichen Engagements. Um den Jahreswechsel 2014 herum haben wir die Reaktivierung oder Bildung von Netzwerken in den Stadtteilen erlebt. Sehr bald hat sich eine Arbeitsteilung eingestellt: Anfangs haben die stadtweiten Organisationen wie der Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus oder Christen gegen Rechtsextremismus geholfen, beraten und Material, vor allen Dingen Banner zur Verfügung gestellt. Nach und nach haben die Bürger/innen vor Ort die konkrete Organisation immer selbständiger übernommen.

Die allfälligen Berichte über unsere Stadt Dortmund, die immer noch nach dem Motto „Allein unter Nazis“ (ARD Monitor 2009) berichten, sind vor diesem Hintergrund absolut ärgerlich und irreführend. So zuletzt ein Bericht im WDR-TV vom Oktober 2015. Man fragt sich nach den Motiven der Berichterstattung. Auf jeden Fall erweisen sie der Demokratie und dem zivilgesellschaftlichen Engagement einen Bärendienst, machen sie uns doch letztlich zu den Verantwortlichen für die Nazimisere.

Lage Rechts

Damit sind wir bei den Nazis. Ich sehe eine Re-Radikalisierung der Nazis, deren Anfang sich exemplarisch festmachen lässt an dem abgebrochenen Aufmarsch am 21. Dezember 2014. (You Tube zeigt das in einer 5-Minuten-Video-Sequenz). Was dort an Radikalität und provokativen Gesten zu erleben ist finde ich entsetzlich. Entsetzen aus. So werden Anne Frank und drei von Nazis Ermordete, unter ihnen Mehmet Kubaşık und Thomas Schulz, geschmäht („Anne Frank war essgestört“).

So widerlich dies ist, am meisten gibt mir zu denken, dass in diesem Zusammenhang auch der Polizeipräsident für jeden erkennbar mit dem Tod bedroht wird, ohne dass dies strafrechtliche Konsequenzen hat: „Gregor Lange, aus der Traum, du landest im Kofferraum“. Wenn der Spitzenvertreter des repressiven Staatsapparates ohne strafrechtliche Konsequenzen in dieser Weise geschmäht und für jeden erkennbar mit dem Tod bedroht werden kann (Schleyer-Entführung), dann brauchen wir uns über die Drohungen gegen autonome Jugendliche, Demokraten aus unterschiedlichen Bereichen, Multiplikatoren und Journalisten nicht zu wundern.

Die These der Re-Radikalisierung lässt sich an einer langen Kette von Ereignissen festmachen. Ich nenne nur einige:

- die Todesanzeigen gegen die Journalisten und die individuellen Bedrohungen gegen Peter Bandermann von den Ruhrnachrichten in den letzten Monaten,
- die Schmähungen von Manfred Jockheck von den Grünen, nachdem er Opfer des Flugzeugabsturzes der GermanWings in Frankreich geworden ist, auf Facebook,
- die Störung der Bürgerversammlung in Eving, Beschimpfung der Sozialdezernentin als „Judenhure“ und ein Faustschlag gegen einen Polizisten,
- der bundesweit beachtete Fackelmarsch in Eving
- die Bedrohung der Veranstaltung von CgR zusammen mit der Paulus-Kirche beim Rudelgucken des ARD-Tatortes,
- und nicht zuletzt die Bedrohung unseres Kirchenasyls in der Christus-Kirche mit einem Steckbrief „Wanted“, weshalb auch das folgende Kirchenasyl anonym stattfinden musste.

Sichtbarer Höhepunkt dieser Entwicklung waren die Versammlungen der Nazis am 28. März 2015. Unabhängig von dem, was sie als Thema vorgeschoben haben, ging es darum, die Ermordung eines Menschen zum Anlass für eine Großveranstaltung zu nehmen: „Wir haben vor 10 Jahren einen ermordet, und das feiern wir jetzt.“ Das ist wirklich eine NSDAP-Tradition, das ist nationalsozialistische Gewaltverherrlichung pur. Dazu passt, dass am Tage an dem Haus in der Tusneldastraße ein Banner hing mit dem launigen Motto: „Euern Feierabend bestimmen heute wir“ und einer fünfgliedrigen Unterschrift, deren Anfangsbuchstaben das Wort „NSDAP“ ergaben. Das alles ist auch eine Botschaft an uns, die Bürgergesellschaft.

Das ist aber auch eine Kampfansage an den Staat und seine strafrechtlichen Möglichkeiten. Vor diesem Hintergrund ist es bedauerlich, dass das Land NRW zu der juristischen Überzeugung gekommen ist, dass ein Verbot der Gruppierung „Die Rechte“ nach dem Vereinsrecht nicht möglich ist. Kundige hatten dies auch nicht erwartet, da die Partei vor dem Verbot des NWDO gegründet wurde. Die nächste Frage aber, ob ein Parteiverbot jetzt juristisch möglich und politisch angemessen ist, ist schwierig zu beantworten angesichts der grundsätzlichen Überlegungen zu einem Parteiverbot (vgl. NPD). Ich bin allerdings der festen Überzeugung, dass ein Verbot der Partei „Die Rechte“ eine Wiederholung des notwendigen Signals des Staates an die Szene ist, deren Treiben nicht zu dulden. Insofern würde ich hier zu einer anderen Einschätzung als beim NPD-Verbot kommen.

Arbeitskreis:

Schauen wir auf Dortmund und die konkreten Aktivitäten unseres Arbeitskreises:

Unser Arbeitskreis selbst hat an einigen Stellen - Stichwort Mahnwachen - spektakulär und in überraschender Weise gezeigt, wie handlungsfähig er ist, wie kurzfristig er mobilisieren kann. Es gab viele Aufrufe zur Teilnahme an den Mahnwachen in den Stadtteilen, fast immer waren Mitglieder des Arbeitskreises vor Ort beteiligt.

Dies galt insbesondere für die erste Mahnwache am 6.12.2014 in Wickede, die wir selbst auf Bitten des Gemeindepfarrers organisiert haben. Aber auch später hat sich das noch wiederholt, mehrfach und zuletzt im Umfeld der Naziaktivitäten bei den Flüchtlingszügen im September. Am 14. September standen dort überwiegend Menschen des AK CgR, um einem möglichen Nazisaufmarsch zu begegnen. Das Banner wird immer wieder ausgeliehen.

Der Arbeitskreis hat damit ganz deutlich an Profil gewonnen. Er ist nicht nur ein Netzwerk zur Information und Diskussion, er ist mobilisierungsfähig. Insofern hat unsere Zusammenarbeit in diesem Jahr eine neue Qualität erreicht! Mitglieder haben im persönlichen Gespräch auch immer wieder zum Ausdruck gebracht, wie wichtig ihnen das ist. Die Sammlung hinter unserem Banner macht erkennbar, dass wir nicht nur als Person da sind, sondern auch als Christen und Vertreter unserer Kirche. Treten wir auf diese Weise aktiv für die Demokratie ein, wird dies von Migranten wahrgenommen, aber auch von Jugendlichen und von unserem säkularen Umfeld.

2. Die Veranstaltungen des AK in 2015

Wir haben im vergangenen Jahr wieder öffentliche Veranstaltungen durchgeführt:

26. März 2015 „Offene Gesellschaft: Wie sieht das Land aus, in dem wir leben wollen?“

Dies war erstmals eine Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Akademie Villigst. Die Impulse von Prof. Zick zur Anfälligkeit der Bürgergesellschaft für rechtspopulistische Parolen sind beachtenswert. Ich habe den Abend entgegen der vorherigen Planung dazu benutzt, uns eindeutig kritisch gegenüber den Einschätzungen der Justiz zu positionieren.

17. Juni 2015 „Schnuppertraining Zivilcourage“ mit POLTRAIN Heinz Kraft

Es gab weniger Teilnehmer als erwartet, aber das war für das Probe-Training sogar gut. Statt Informationen über die Nazis auszutauschen, ging es darum, Verhalten einzuüben. Die Trainings wurden 2015 an drei Tagen ganztägig angeboten und sollen 2016 fortgesetzt werden.

20. Oktober 2015 „Heidenau und anderswo – Flüchtlinge in Gefahr. Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Ostdeutschland“, mit Henning Flad, Bundesdiakonie Berlin

Dies war ein hervorragender Vortrag, aber leider sehr schwach besucht. Der Referent hat den Zusammenhang zwischen PEGIDA und den neuen rechten Theoretikern hergestellt: Jürgen Elsässer, Götz Kubicek und Björn Höcke von der AfD wurden vorgestellt. Im Koordinierungskreis sind wir der Meinung, dass das ein wichtiger Anstoß war, das Thema „Theorien und Theoretiker der Neuen Rechten“ noch einmal näher aufzugreifen.

Koordinierungskreis

Der Koordinierungskreis ist nach wie vor das Kraftzentrum des Arbeitskreises. Ohne ihn könnten wir im Referat für Gesellschaftliche Verantwortung das auch nicht schaffen. Wir treffen uns alle 6 - 8 Wochen und besprechen sowohl die Lage, als auch die zukünftigen Aktivitäten des AK.

Beteiligte sind 6 Personen: Sabine Fleiter, Christian Höfener-Wolf, Friedrich Laker, Diane Spitz, Rainer Zunder, Friedrich Stiller.

Neuerdings ist die Gruppe auch ein Gremium des Kirchenkreises, denn sie wurde als „Fachausschuss Christen gegen Rechtsextremismus“ des Ausschusses Gesellschaftliche Verantwortung vom Kirchenkreis berufen.

Außer der Planung der Veranstaltungen kümmert sich der Koordinierungskreis auch um die Öffentlichkeitsarbeit für den AK. Da wird es 2016 ein neues Werbemittel geben. Im Zentrum steht eine Imagepostkarte, die auch auf einen Internetauftritt verweist.

3. Sonderprojekte

Der AK CgR ist Träger von zwei Veranstaltungen:

Das Konfirmanden-Projekt hat eine eigene Geschichte. Ursprünglich war es ein Projekt des Kirchenkreises West. 300 Konfirmand/innen plus Begleitungen haben am 22. September 2015 im Rathaus daran teilgenommen.

Dieses Mal haben sich Gemeinden aus allen Dortmunder Regionen beteiligt, es mussten sogar Gruppen wegen fehlender Plätze abgewiesen werden.

Die Vorbereitung geschieht durch eine Projektgruppe mit Stv. Sup. Stache und anderen Kolleg/innen. Das Format wird fortlaufend weiterentwickelt. Besonderer Einstieg 2015 war ein „Schleusen“ der Konfirmanden beim Betreten des Rathauses; sie wurden nach Haarfarbe sortiert, eine Gruppe wurde dabei räumlich von den anderen getrennt. Auf diese Weise wurde das

Gefühl rassistischer Ausgrenzung vermittelt. Voraussichtlich wird die Veranstaltung auch 2016 stattfinden.

Training „Nazis begegnen“ als Tagesseminare

In 2015 wurde unter der Regie des AK CgR gemeinsam mit Fritz Gnad aus Dorstfeld auch ein neues Format entwickelt. Es geht um konkrete Alltagsbegegnungen mit Neonazis – erlebte, befürchtete, vermutete. In einem Schutzraum können Verhaltensweisen und Ängste betrachtet, gewaltfreie Alternativen eingeübt und eine innere Haltung entwickelt werden.

Die Teilnehmenden legen mit dem Trainer fest, welche Situationen sie an dem Tag bearbeiten wollen, zum Beispiel die Begegnung auf der Straße, im Supermarkt, bei Infoständen oder im Zusammenhang mit Aktionen der Rechtsextremisten. Die Methoden sind aus dem Bereich des Deeskalationstrainings übernommen. Trainer ist ein erfahrener Deeskalationstrainer.

Angesichts des offensiven Auftretens der Szene stellt es zugleich einen Beitrag gegen den (stillen) Raumgewinn der Neonaziszene dar. Daraus soll ein regelmäßiges Angebot werden; wir werben allerdings nicht öffentlich.

BAG K+R

Im Frühjahr ist der Arbeitskreis Christen gegen Rechtsextremismus in Absprache mit dem Superintendenten der **Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche + Rechtsextremismus** beigetreten. Das ist ein ökumenischer Verbund von Netzwerken und Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus in ganz Deutschland. Wir sind als nur lokaler Akteur sicher eine Ausnahme, aber wir sind auch deutlich strukturierter aufgestellt als andere Regionen. Bei der ersten Jahreshauptversammlung, an der auch der westfälische Vizepräsident teilnahm, wurden wir jedenfalls sehr persönlich begrüßt. Man freute sich, dass Dortmund vertreten ist, denn man hatte schon von uns und unseren Problemen gehört.

Zum Schluss ein persönliches Wort

Ich habe es in diesem Jahr noch einmal - anders als in den 14 Jahren vorher - als persönlich bedrängend empfunden, in welcher Weise die Nazis provozieren und bedrohen. Ich mache mir mehr Sorgen als früher, dass diese Szene noch schlimmere Dinge tun könnte als bisher. Die nackte Verherrlichung von Gewalt und sogar Mord, der direkte Bezug auf die NSDAP - Mörderbande ist kein gutes Zeichen. Wir sollten nicht vergessen: Ob es eine lokale Unterstützung für den Dortmunder NSU-Mord gab, ist bis heute nicht geklärt.

Wir werden alle sehr wachsam sein müssen.

Es ist gut, dass die Dortmunder Zivilgesellschaft so aktiv ist.

Es ist gut, dass Dortmund diesen Polizeipräsidenten hat, der sehr entschlossen nicht nur als Polizist, sondern auch als Demokrat handelt.

Und es ist nicht zuletzt ermutigend, dass unser Thema und unsere Aktivitäten im Kirchenkreis so viel Rückhalt und Unterstützung haben. Das hat zuletzt auch der Beschluss der Kreissynoden im letzten und in diesem Jahr gezeigt.

Wir freuen uns, dass unsere Grundsätze für den AK CgR im Sommer auch von der Synode angenommen wurden.

Stiller, 3.12. 2015